

DER INVESTMENT

QuickStart Guide



DER *einfache* LEITFADEN FÜR EINSTEIGER:

- ✓ *erfolgreich am Aktienmarkt agieren*
- ✓ *eigenes Vermögen vergrößern*
- ✓ *eine sichere finanzielle Zukunft aufbauen*

FRV

© des Titels »Der Investment QuickStart Guide« von Ted D. Snow (ISBN 978-3-95972-493-7)
2022 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

, CFP®

Einleitung



Investieren ist kein Spiel, bei dem derjenige mit einem IQ von 160 diejenigen mit einem IQ von 130 schlägt. Vernunft ist wesentlich.

WARREN BUFFETT

Viel hat sich verändert in der Finanzlandschaft in den drei Jahren seit dem Erscheinen der 1. Auflage dieses Buches. Eine Vielzahl von technischen Fortschritten, die nahezu sämtliche Bereiche des Finanzwesens beeinflussen, der Aufstieg des Bitcoins und anderer Kryptowährungen, eine globale Pandemie und andere Ereignisse haben die Art und Weise grundlegend umgestaltet, wie Menschen, Unternehmen, Regierungen und andere Einrichtungen ihre Rechnungen zahlen, Bankgeschäfte abwickeln, sich Geld leihen, Anlagen tätigen und andere Finanzangelegenheiten handhaben.

Nachdem die Fortschritte in der Finanztechnologie bereits Fuß gefasst hatten, hat die Pandemie ihre Umsetzung und Anwendung in vielen Wirtschaftsbereichen und durch die Verbraucher beschleunigt, die nach kontaktlosen Transaktionsmöglichkeiten und Kommunikationswegen suchten. Auch Finanzinstitutionen mussten rasch reagieren, denn viele Banken sahen sich gezwungen, während der Lockdown-Perioden ihre Türen für Kunden zu schließen, und die schwankenden Märkte sorgten für Ratlosigkeit bei den Anlegern.

Finanzielle Bildung ist seit jeher wichtig, und heute umso mehr, da Innovationen in der Finanzwelt und bei der Geldanlage auf die Bedürfnisse einer neuen Anlegergeneration abgestimmt werden müssen. Es überrascht mich immer wieder, wie wenig formale Ausbildungsangebote es – auch an den Schulen – für die jungen Leute gibt, um ihnen die Bedeutung des Sparens und Anlegens nahezubringen. Finanzielle Bildung ist allzu oft ein isoliertes Unterfangen, bei dem sich Interessierte mit den Ratschlägen von »Investmentgurus«, Fernsehpersönlichkeiten oder auch Autoren begnügen müssen, die keine Ausbildung als Anlageberater besitzen, sondern schlicht Kunden gewinnen wollen für ihre kostenpflichtigen Börsendienste. Es gibt zwar eine Reihe guter Ratgeberwerke zur Geldanlage, von denen viele auch in diesem Buch erwähnt oder diskutiert werden, doch anfängerfreundliche Ratgeber, die klar, unvoreingenommen und auf verständliche Weise Informationen vermitteln, sind eher dünn gesät.

Die erste Auflage von *Der Investment Quick Start Guide* fand eine gute Resonanz bei den Lesern, die erklärten, dass die Darlegungen für sie sehr hilfreich gewesen seien. Ich hatte eigentlich nicht vor, das Buch schon nach drei Jahren zu überarbeiten, spürte aber, dass die Leser auch informiert werden wollten über die rasanten und grundlegenden Veränderungen, die sich auf dem Gebiet der Geldanlage und in anderen Bereichen des Finanzwesens vollzogen haben. Ein Gespräch mit dem Verlag bestärkte mich in der Überzeugung, dass eine Aktualisierung des Buches für die Leserschaft nützlich sein würde, und so wurde die zweite, überarbeitete Auflage in Angriff genommen. Ich hoffe, dass Sie diese Neuauflage hilfreich finden und dass dies auch Ihrem Portfolio zugutekommen wird.

Viel hat sich verändert in Bezug auf das Investieren seit der 1. Auflage dieses Buches, doch die Grundlagen sind gleich geblieben. Erfolgreiches Investieren hat nichts mit

Rückschau zu tun. Es geht nicht darum, zurückzuschauen und sich selbst einen Tritt in den Allerwertesten zu verpassen, weil man 2010 nicht die Aktie von Netflix gekauft hat, als sie noch für 22 Dollar zu haben war, während man heute fast 547 Dollar dafür ausgeben muss. Im Jahr 2010 hätte niemand vorhersehen können, dass es ein Jahrzehnt später eine globale Pandemie geben würde, welche die Nachfrage nach Streamingdiensten – und damit die Netflix-Aktie – nach oben treiben würde. Im Hinblick auf das Investieren ist die Zeit der wahre Geschichtenerzähler und der einzige Schiedsrichter über Erfolg oder Scheitern.

Erfolgreiches Investieren hat damit zu tun, zu wissen, was man besitzt und warum man es besitzt, während man abgewogene und disziplinierte Entscheidungen in der Gegenwart trifft. Es geht darum, die Entscheidungen dahingehend auszurichten, dass sie eine Grundlage schaffen für die Vermögensbildung und für eine sichere finanzielle Zukunft. Es geht nicht darum, das Verhalten des Marktes vorherzusagen und den besten Zeitpunkt für Entscheidungen zu finden, was bestenfalls, wie die Realität immer wieder zeigt, Energieverschwendung wäre und im schlimmsten Fall potenziell katastrophal für das eigene Portfolio.



Sie können Ihre gesamte Energie darauf verwenden, den optimalen Ein- und Ausstiegszeitpunkt zu suchen und zu erraten, wann der Wert einer bestimmten Aktie steigen oder fallen wird. Ich für meinen Teil mache schlicht meine Hausaufgaben, versuche mir ein Bild zu verschaffen von den Unternehmen, in die ich investiere, kaufe die jeweiligen Aktien und vertraue darauf, dass ihr Wert steigen wird und im Laufe der Zeit daraus ein Vermögen erwachsen wird.

Dieses Buch soll Ihnen, so hoffe ich, eine nach vorn gerichtete, bodenständige Herangehensweise an das Investieren nahebringen, wobei die Betonung auf einer langfristigen Strategie des Vermögensaufbaus liegt. Ich bin kein Spekulant und ich werte auch nicht stundenlang die Kursverläufe von Aktien aus, um neue Trends aufzuspüren. Ich beobachte einfach die Wertpapiere, in die ich investieren möchte. Ich kaufe, wenn eine Aktie vom Markt unterbewertet wird, und ich verkaufe, wenn sie mir überbewertet erscheint. Ich suche nach Möglichkeiten, meine Anlagen zu diversifizieren und die potenziellen Erträge zu maximieren. Ich bin ein leidenschaftlicher Investor, kein Trader, und falls Ihnen der Unterschied nicht klar sein sollte, werden Sie ihn kennen, wenn Sie dieses Buch gelesen haben.

Wenngleich im Text immer wieder meine persönliche Anlagephilosophie durchscheint, möchte ich Informationen auf objektive und gut lesbare Weise vermitteln. Sie werden kurze und prägnante Kapitelüberschriften finden und ein Glossar mit Begriffen, die Sie nachschlagen können, wenn Sie vielleicht mehr Informationen benötigen. Wenn die Geldanlage Neuland ist für Sie, empfehle ich Ihnen, das Buch einfach von vorn bis hinten zu lesen, weil wir uns nach Kräften bemüht haben, die Themen und Begriffe auf eine logische, aufeinander aufbauende Weise darzustellen, die das Lernen erleichtert. Dieses Buch soll ein grundlegender Leitfaden ein, der auch Anfänger mit der Kunst des Investierens vertraut macht. Doch aufgrund der Vielfalt der behandelten Themen werden auch erfahrene Anleger hier wahrscheinlich noch die eine oder andere interessante Information finden.

Obleich ich mit fast allen Arten von Investments vertraut bin, liegen meine persönlichen Schwerpunkte bei Investmentfonds, Aktien, Anleihen und Exchange Traded Funds

(ETFs) – jene Art von Wertpapieren, die meiner Ansicht nach für Anleger jeglicher Herkunft eine kluge und angemessene Wahl sind. Wir werden zwar kurz auch auf Rohstoffe, Futures, Optionen, Pennystocks und den Forex-Markt eingehen, doch in diesem Buch stehen börsengehandelte Aktien, Anleihen, Investmentfonds und ETFs im Vordergrund. Außerbörsliche Beteiligungen, Risikokapital oder Investitionen in selbstverwaltete Immobilien werden nicht behandelt.

Da ich seit geraumer Zeit ein eigenes Finanzdienstleistungsunternehmen betreibe, konnte ich zahlreichen Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund dabei helfen, ihre finanziellen Ziele zu erreichen, und ich hoffe, dass dieses Buch auch für Sie eine entsprechende Hilfe sein kann. Bevor wir loslegen, möchte ich Ihnen noch meine persönliche Geschichte erzählen, die meine berufliche Karriere, mein Wertesystem und meine Art zu leben geprägt hat.

Von Websterville nach Dallas – meine persönliche Geschichte

Wie Geld arbeitet, hat mich schon immer fasziniert, seit ich mit fünf Jahren mein erstes Sparbuch bekommen habe. Ein Sparbuch ist ein kleines Büchlein, in das alle Einzahlungen und Abhebungen eingetragen werden, die auf dem dazugehörigen Sparkonto getätigt wurden. Sparbücher sind mittlerweile den gleichen Weg gegangen wie Schwarz-Weiß-Fernseher, wenngleich manche Banken sie noch anbieten. Ich weiß nicht, wie es dazu gekommen ist, aber in meiner DNS müssen Finanzkonzepte und Dollarzeichen gewissermaßen angelegt sein, denn meine Strategien gingen weit hinaus über das, was man von einem Fünfjährigen in Bezug auf die Verwaltung seines Sparkontos erwarten würde. Ich habe schon immer darüber nachgedacht, wie ich meine Erträge maximieren könnte. Im Laufe der Jahre konnte ich verfolgen, wie meine Schwester stets den vollen Preis für Vinyl-Schallplatten zahlte, während ich ein paar Pennys für Kassetten ausgab und die Songs dann von ihren Platten überspielte, wenn sie nicht zu Hause war.

Als ich die 6. Klasse der Webster Elementary School besuchte, wurde ich dazu auserkoren, die Bank von Websterville zu leiten. »Websterville« war eine kleine Modellstadt, die im dritten Stock des Schulgebäudes aufgebaut worden war. Sie umfasste einen Gemischtwarenladen, ein Café, ein Bekleidungsgeschäft und andere Läden, die alle von Schülern geleitet wurden, denen man die Rolle eines Geschäftsinhabers zutraute. Als Banker buchte ich die Einlagen, die wir Websterville-Dollars nannten, auf die Konten der anderen geschäftstüchtigen jungen Leute und half meinen Mitschülern, Abhebungen zu tätigen, um im Gemischtwarenladen Fruchtgummis oder Lollys kaufen zu können.

Am Ende des Schuljahres konnten wir unsere Guthaben in Websterville-Dollar abheben und in echtes Geld umtauschen. Ich hatte natürlich das größte Kontoguthaben angehäuft, das man in Websterville jemals gesehen hatte, und war sehr aufgeregt, als ich mein Vermögen in Empfang nahm. Ich riss den Umschlag auf, der meine schwer verdienten Gewinne enthalten sollte und stellte enttäuscht fest, dass mein Guthaben von 200 Dollar nach dem Umtausch meiner Websterville-Dollars in echtes Geld auf nur noch 20 Dollar geschrumpft war – meine erste schmerzhafteste Lektion in Bezug auf den Umtausch von Währungen.

Mein Leben in dieser Zeit war recht einfach – ich spielte Basketball und Baseball, war viel mit dem Fahrrad unterwegs und dachte nie an etwas wie ein Haushaltsbudget oder andere Finanzdinge. Ich war rundum zufrieden, meine Eltern liebten mich und sorgten für uns Kinder. Mein Vater arbeitete als Bauingenieur und meine Mutter war Schneiderin, aber um Geld zu sparen, mussten meine Schwester und ich uns die Cola teilen. Um meinen Anteil zu erhöhen, sorgte ich dafür, dass sich in meinem Glas weniger Eis befand,

weil sich dadurch die Menge an Cola erhöhte, die ich erhielt. Von außen betrachtet sahen unsere Becher gleich aus – aber meine Schwester hatte keine Ahnung! Wie gesagt war die Maximierung der Ressourcen meine Spezialität! Als hätte Gott mich geistig bereits von Kindesbeinen an für eine Zukunft als Finanzplaner ausgestattet, beschäftigte ich mich ständig mit komplizierten Rätseln, analysierte und arrangierte alle Bestandteile eines Plans, um ein effektives und funktionierendes Konzept zu entwerfen.

Dass ich als Kind auf einiges verzichten hatte müssen, hatte mir eine andere Sicht auf das Geld verschafft, die ich mir bis heute bewahrt habe. Ich war dankbar dafür, dass ich jedes Jahr ein neues Paar Basketball-Schuhe erhielt. Ich freute mich riesig, wenn ich im Thrifty Drug Store drei Kugeln Kirsch-Vanille-Eis bekam. Unsere Eltern erfüllten all unsere Bedürfnisse und auch einige unserer Extrawünsche, doch ihre Erfahrungen in der Zeit der Weltwirtschaftskrise hatten sie Bescheidenheit und einen sparsamen Umgang mit Geld gelehrt, eine Einstellung, die sie auch mir vermittelten. Ich wuchs in einem Vorort von Salt Lake City auf, zusammen mit anderen Familien aus der unteren Mittelschicht, dachte aber keine Minute, ich käme irgendwie zu kurz. Ich war glücklich, ich wusste, dass meine Eltern mich gernhatten, und ich kannte nur eine Art des Lebens – dass man schlicht und einfach zufrieden war mit dem, was man hatte.

Im Alter von 16 Jahren, als sich die Frage eines Übertritts auf das College stellte, ich aber wusste, dass meine Eltern das Geld dafür nicht hatten, begann ich ernsthaft zu sparen, arbeitete im Sommer auf einer Baustelle und füllte in einem Laden Regale auf. Als ich schließlich in ein Junior College eintrat, hatte ich das Geld für das Studium und den Abschluss schon komplett angespart. Mit diesen Ersparnissen konnte ich mir den Traum erfüllen, an der Utah State University Business als Hauptfach und Ökonomie als Nebenfach zu studieren. Ich musste keinen Ausbildungskredit aufnehmen und hatte beim Abschluss des Studiums noch immer 4.000 Dollar auf der hohen Kante. Bald gelang es mir, im Finanzbereich Fuß zu fassen und ich trat bei Fidelity Investments meine erste Arbeitsstelle mit einem Anfangsgehalt von sagenhaften 15.000 Dollar im Jahr an. Nachdem ich für den neuen Job nach Dallas umgezogen war, kam ich in den vollen Genuss von Fidelitys großzügigem 401(k)-Plan [einem staatlich geförderten Altersvorsorge-Sparplan] und hatte auch Anspruch auf die Ausbildungskostenerstattung der Firma, die es mir ermöglichte, ein MBA-Studium [Master of Business Administration] in Persönlicher Finanzplanung an der Universität von Dallas zu absolvieren, und auch diesen Abschluss schaffte ich schuldenfrei. Durch die Arbeit bei Fidelity konnte ich wertvolle Erfahrungen in Bezug auf das Investieren und den Umgang mit Geld sammeln und setzte dieses neu erworbene Wissen auch persönlich ein, um meine 401(k)-Investments jedes Jahr zu maximieren. Als ich 28 Jahre alt war, verdiente ich 30.000 Dollar im Jahr, und der Wert meines Altersvorsorge-Portfolios belief sich auf 100.000 Dollar. Zur Feier dieses Erfolgs gönnte ich mir ein mexikanisches Essen und Pizza Margarita. Das Leben war schön.

Im April 1994 ereilte meine Familie ein Schicksalsschlag, als plötzlich und unerwartet mein Vater starb. An einem einzigen schrecklichen Tag verlor meine Mutter sowohl ihren Ehemann als auch eine jährliche Pension von 35.000 Dollar, die ihre Altersversorgung dargestellt hätte. Aufgrund eines schlechten Ratschlags eines wohlhabenden Freundes hatte mein Vater unwissentlich meine Mutter in die Armut gestoßen. Beim Abschluss des Versicherungsvertrages hatte es zwei Möglichkeiten gegeben: Er konnte eine »Erlebensfall«-Versicherung wählen, die ausgezahlt wird, wenn die versicherte Person das vertraglich festgelegte Fälligkeitsdatum erlebt, oder eine »Risikolebensversicherung«, die an Hinterbliebene ausgezahlt wird, wenn der Versicherte stirbt. Aufgrund der Empfehlung seines Freundes hatte sich mein Vater für die »Erlebensfall«-Versicherung entschieden, sodass meine Mutter nun keine Auszahlung erhielt und ihr nur die staatliche Sicherung als

alleinige Einkommensquelle verblieb. Ich war 17 Jahre alt gewesen, als mein Vater diese Entscheidung getroffen hatte, und jetzt war ich 30 Jahre alt und konnte nichts mehr daran ändern. Es ärgerte mich, dass mein Vater sich, anstatt sich an einen professionellen Finanzberater zu wenden, auf einen schlecht informierten Freund verlassen hatte und meine Mutter nun diese Fehlentscheidung ausbaden musste. Das ist eine Geschichte, die, so hoffe ich, jedem als Warnung dienen mag.

Diese tragische Situation bestärkte mich in meiner Motivation, Finanzberater zu werden. Ich setzte mir zum Ziel, Menschen dabei zu helfen, keine schweren Fehler bei der Geldanlage zu begehen, die zu unbeabsichtigten, verheerenden Folgen für sie selbst und andere führen würden. Dass so viele Menschen in Finanzdingen schlecht beraten sind und schlechte Entscheidungen treffen, war für mich ein Ansporn, mich in der Finanzbranche selbstständig zu machen. In meiner kleinen Arbeitsnische in der Fidelity-Niederlassung in Dallas wurde mir plötzlich klar, wie wichtig es ist, den Kunden eine persönliche Beratung von Angesicht zu Angesicht zu bieten und ihnen bei praktischen Entscheidungen unterschiedlicher Art, die oftmals weitreichende finanzielle Auswirkungen haben, zur Seite zu stehen und ihnen nicht nur spezielle, begrenzte Anlagemöglichkeiten vorzustellen, wie sie Fidelity im Angebot hatte.

Im Jahr 1997 wagte ich den Sprung, gab meine gut dotierte Stelle bei Fidelity auf und startete mein eigenes Geschäft. Ich wusste, ich wollte nicht arm sein, und ich wollte auch nicht, dass meine künftigen Kunden mit finanziellen Nöten zu kämpfen haben würden. Ausgestattet mit hervorragenden Fähigkeiten im Bereich Kundenservice, Investmenterfahrung und einem MBA, begann ich eine Firma aufzubauen, die sich auf persönliche Beratung und eine enge Beziehung zu den Kunden ausrichtete. Heute berate ich eine große, vielfältige Gruppe von Familien verteilt über das ganze Land bei ihrer Finanz- und Anlageplanung. Im Laufe der Zeit habe ich gelernt, Geld als ein Instrument zu betrachten, das mir selbst und anderen dient, und nicht als etwas, dem man dienen muss. Ich habe gelernt, mich nicht sklavisch der Plackerei des Gelderwerbs zu unterwerfen. Ich habe von Anfang an erkannt, dass diese wundervolle Tätigkeit gewissermaßen angelegt war als Teil eines Plans für mich selbst und für meine Kunden, von denen viele für mich mittlerweile zu einer Art Familie geworden sind.

Die Risiken, auf das Investieren zu verzichten

Als ich meine Tätigkeit als Finanzberater begann, stellte ich überrascht fest, wie viele potenzielle Anleger sich vom Aktienmarkt fernhalten, weil sie ihr mühsam verdientes Geld keinem Risiko aussetzen wollen. Mir ist bewusst, dass Risiko ein wichtiger Faktor ist, dem Anleger aufmerksame Beachtung schenken müssen, aber es ist nicht per se ein Grund, das eigene Geld unter der Matratze liegen zu lassen, wenn es am Markt für den Anleger arbeiten könnte. Mit dem Investieren sind zweifellos Risiken verbunden, es ist aber auch ein Risiko, *nicht* zu investieren. Zwei der größten Risikofaktoren sind entgangene Wachstumschancen und Geldentwertung.

Entgangene Wachstumschancen

Wenn man die durchschnittliche Performance der New York Stock Exchange seit ihrer Gründung im Jahr 1792 berechnet, ergibt sich eine verlässliche jährliche Rendite von rund 7 Prozent. Gleichwohl halten viele neue Anleger die Aktienbörse für riskanter, als sie tatsächlich ist. Diese irrationale Angst wird von einem Phänomen gespeist, das man als Volatilität des Aktienmarkts bezeichnet und das eine Kennzahl für das Ausmaß von

Schwankungen am Markt ist. Im Kontext des Aktienmarkts bezieht sich die Volatilität auf die Preisschwankungen einer Aktie (oder des Marktes insgesamt). Große Marktzusammenbrüche sind selten, aber sie kommen vor. Zu den berühmten Börsencrashes gehören der Rückgang um 20 Prozent im Oktober 1929, der die Weltwirtschaftskrise einleitete, und der sogenannte »Schwarze Montag« im Jahr 1987, als verschiedene Umstände das Vertrauen der Investoren untergruben und die Märkte weltweit abstürzten. Heftige Crashes gab es auch 2001/2002, als die Internetblase barst, 2008/2009, als die amerikanische Immobilienblase platzte, und jüngst im März 2020, als die Börse einbrach aus Angst vor den möglichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie. Alle diese Börsenzusammenbrüche verminderten das Nettovermögen zahlloser Investoren und führten zu einem dramatischen Vertrauensverlust zwischen der Wall Street und der Main Street, zwischen der Börse und dem allgemeinen Anlegerpublikum.

In allen diesen Crashphasen konnten Anleger, die im Markt blieben und an ihren Positionen festhielten, ihre Verluste wieder wettmachen, oft auch mehr als das. Ich habe selbst mehrere der in der Tabelle aufgeführten Markteinbrüche miterlebt, vom Schwarzen Montag bis zum Covid-19-Crash, und konnte schöne Gewinne für mich selbst und meine Kunden erzielen, indem ich zu Tiefkursen Aktien kaufte und sie hielt, bis sie ihren vormaligen Wert wiedererlangt hatten. Die Erholungszeiten sind unterschiedlich lang, doch im Durchschnitt benötigen die meisten US-Aktien nur vier Monate, um ihr Niveau vor dem Crash im Frühjahr 2020 wieder zu erreichen.

Börsenturbulenzen und Erzählungen über die Gier der Wall Street sind der Stoff für reißerische Geschichten, die manche Menschen davor zurückschrecken lassen, in Aktien zu investieren. Geschichten, die weniger häufig im Umlauf sind – sofern man nicht Börsensendungen anschaut oder Anlagebücher wie dieses liest –, handeln von den Millionen gewöhnlicher Anleger, die sich bewährte Techniken zunutze gemacht haben, sich nicht in Panik versetzen ließen und erlebt haben, wie sich ihre Portfolios erfolgreich entwickelten. Im Herbst 2014 zum Beispiel fiel der Kurs von Walgreen, der Aktie einer Drogeriekette, nach einigen negativen Berichten über das Unternehmen von 73 Dollar



GESCHICHTE DER BÖRSENCRASHS



Abb. 1

EREIGNIS	DATUM	16-TAGE-VERÄNDERUNG
Crash an der Wall Street 1929	29. Oktober 1929	-33,6%
»Schwarzer Montag«	19. Oktober 1987	-31,3%
Abschaffung des Goldstandard	5. Oktober 1931	-26,7%
Lehman-Krise	20. November 2008	-25,2%
2. Weltkrieg	21. Mai 1940	-24,6%
Ausbruch von Covid-19	12. März 2020	-20,7%
Internetblase	23. Juli 2002	-19,3%
Platzen der Nachkriegsblase	10. September 1946	-16,9%
Herabstufung der Kreditwürdigkeit der USA	8. August 2011	-16,7%
Große Finanzmarktkrise	4. März 2009	-13,8%
LTCM-Zusammenbruch	5. August 1998	-8,7%

auf 58 Dollar. Es ist komisch, ich erinnere mich nicht mehr an den Inhalt der Meldung; ich hielt es anscheinend nicht für eine schlimme Sache, denn ich war überzeugt, dass das etablierte Geschäftsmodell der Firma keinen Schaden nehmen würde, doch die Meldung provozierte Marktreaktionen und veranlasste viele Anleger, die Aktie abzustoßen. Da ich keine von außen kommende Gefahr erkennen konnte, die den fundamentalen Wert von Walgreen beeinträchtigen könnte – anders gesagt, weil ich keinen Grund sah, warum das Unternehmen auf lange Sicht Kunden verlieren sollte –, kaufte ich für 12.000 Dollar Aktien der Firma (ungefähr 200 Stück) zu einem Kurs von knapp 59 Dollar pro Aktie. Im August 2015, rund ein Jahr später, verkaufte ich die Position bei einem Aktienkurs von 86 Dollar und erzielte damit einen Gewinn von 54 Prozent (rund 6.500 Dollar bezogen auf mein eingesetztes Kapital). Ein Gewinn von 54 Prozent in gut einem Jahr ist sehr schön, doch dass ich dafür die Aktie von Walgreen nutzte, war noch wesentlich befriedigender. Um einen Gewinn von 54 Prozent in einem Jahr zu erzielen, bedarf es gewöhnlich riskanterer Entscheidungen als des Kaufes der Aktie einer bekannten Drogeriekette.

Ein kompetenter Anleger zu sein, heißt, dass man die Risiken des Anlegens ebenso einschätzen kann wie die Risiken des Verzichts auf eine Geldanlage. Ich sage immer gern: »Sicher ist nicht immer sicher.« Selbst wenn Sie sich dafür entscheiden, Ihr ganzes Geld in Cash auf einem Bankkonto zu halten, sind Sie dennoch dem fortwährenden Risiko der Inflation ausgesetzt, die an Ihrem Nettovermögen nagt.

Bei der Bewertung von Risiko und Ertrag einer Anlage ist es wichtig, immer auch die »Opportunitätskosten« im Auge zu behalten. Hätte ich meine 12.000 Dollar unter dem Kopfkissen aufbewahrt, anstatt zu handeln, nachdem ich entdeckt hatte, dass Walgreen unterbewertet war und unberechtigt vom Markt abgestraft worden war, hätte mich diese Untätigkeit 6.500 Dollar entgangenen Gewinn gekostet. Opportunitätskosten drücken den Wert einer Handlung aus, auf die man verzichtet, um eine andere Handlung zu Ende zu bringen.

Wenn Sie sich dafür entscheiden, Ihr Geld auf einem Sparkonto zu deponieren, statt es in ein gut diversifiziertes Wertpapier-Portfolio zu investieren, dann belaufen sich Ihre potenziellen Opportunitätskosten auf entgangene Veräußerungsgewinne, Dividenden und weitere Erträge, die Ihnen zugeflossen wären, wenn Sie sich entschlossen hätten, Ihr Geld im Markt arbeiten zu lassen.

Das Inflationsrisiko

Inflation bezeichnet den Kaufkraftverlust einer Währung, was zu höheren und anhaltend steigenden Preisen für Güter führt. Geld, das lange Zeit auf einem Bankkonto gehalten wird, ist diesem Risiko ausgesetzt, weil es nicht genügend Zinsen erwirtschaften kann, um die Inflation auszugleichen. Seit 1913 betrug die durchschnittliche jährliche Inflationsrate in den USA 3,15 Prozent. Im Vergleich dazu belief sich die durchschnittliche Verzinsung von Sparkonten im März 2021 auf 0,04 Prozent nach Angaben der Federal Deposit Insurance Corporation (FDIC), der US-amerikanischen Einlagensicherung. In Zeiten wie heute, in denen die Zinsen niedrig sind, bietet die Anlage des Geldes in Aktien oder anderen finanziellen Vermögenswerten, auch als Wertpapiere bezeichnet, einen potenziellen Puffer gegen das anhaltende Inflationsrisiko.

Aus Sicht der Regierungen ist eine moderate Inflation, verteilt über längere Zeit, eine gute Sache. Höhere Preise für Güter und Dienstleistungen können zu höheren Gewinnen der Unternehmen führen, was konkurrenzfähige Löhne und eine höhere Produktivität ermöglichen kann. Inflation treibt auch die Preise von Geschäftsvermögen, Immobilien etc. nach oben, was die Gemeinkosten und andere Produktionskosten unter Kontrolle

hält. Doch wenn sich die Inflation beschleunigt – und die Produktion damit nicht mehr Schritt halten kann –, dann jagt zu viel Geld den Gütern und Dienstleistungen hinterher. Zum Beispiel erleben wir gegenwärtig den schnellsten Inflationsanstieg seit Beginn der 1980er-Jahre, weil Konjunkturprogramme des Staates mit Schwierigkeiten in den Lieferketten zusammentreffen und Güter und Materialien teilweise nicht mehr rechtzeitig oder in ausreichender Menge auf den Markt gelangen. Preisinflation kann zu Preisverzerrungen führen und zu gefährlichen wirtschaftlichen Fehleinschätzungen, die man auch »Blasen« nennt. Blasen beziehen sich auf gravierende Überbewertungen bestimmter Güter, Dienstleistungen oder Rohstoffe aufgrund einer Kaufhysterie, von Gerüchten oder anderen Arten von Herdenverhalten – man denke zum Beispiel an die Immobilienblase 2008, die durch billige Hypothekenkredite gespeist wurde. Blasen platzen zwangsläufig, auch wenn dies oft erst nach Monaten oder Jahren geschieht. Wenn eine Blase platzt, setzt sich der tatsächliche ökonomische Wert gegenüber dem aufgeblasenen ökonomischen Wert durch, die überzogenen Preise kollabieren plötzlich und führen nicht selten zu wirtschaftlichen Turbulenzen.

Wie Aktien können auch die Inflationsraten im Lauf der Zeit stark schwanken. Es kann auch zu einer Deflation kommen, die entsteht, wenn eine geringere Geldmenge den Kauf von mehr Gütern oder Dienstleistungen ermöglicht, was zu einem Rückgang der Preise führt. Ebenso wie ungezügelter Inflation kann auch ungebremste Deflation für die Wirtschaft verheerend sein. Wenn die Preise zu niedrig sind, tun sich die Unternehmen schwer, die Gewinnmargen zu erreichen, die sie benötigen, um ihre Beschäftigten bezahlen und ihre Geschäftsaktivitäten ausweiten zu können. Aufgrund geld- und fiskalpolitischer Maßnahmen und anderer Faktoren kommt es wesentlich häufiger zu einer Inflation als zu einer Deflation. Mit Inflation und ihren Ursachen werden wir uns ausführlich in Kapitel 5 befassen.

In Aktien zu investieren ist eine Möglichkeit, den inflationsbedingten Wertverlust des Geldes auszugleichen. Obgleich der Markt von Natur aus schwankungsanfällig ist, steigt der Wert von Aktien im Laufe der Zeit kontinuierlich. Ein Blick auf die Entwicklung des Dow Jones Industrial Average, des bekanntesten US-amerikanischen Aktienindex, seit 1910 zeigt ein Muster beständigen Wachstums.

DOW JONES INDUSTRIAL AVERAGE

seit 1910

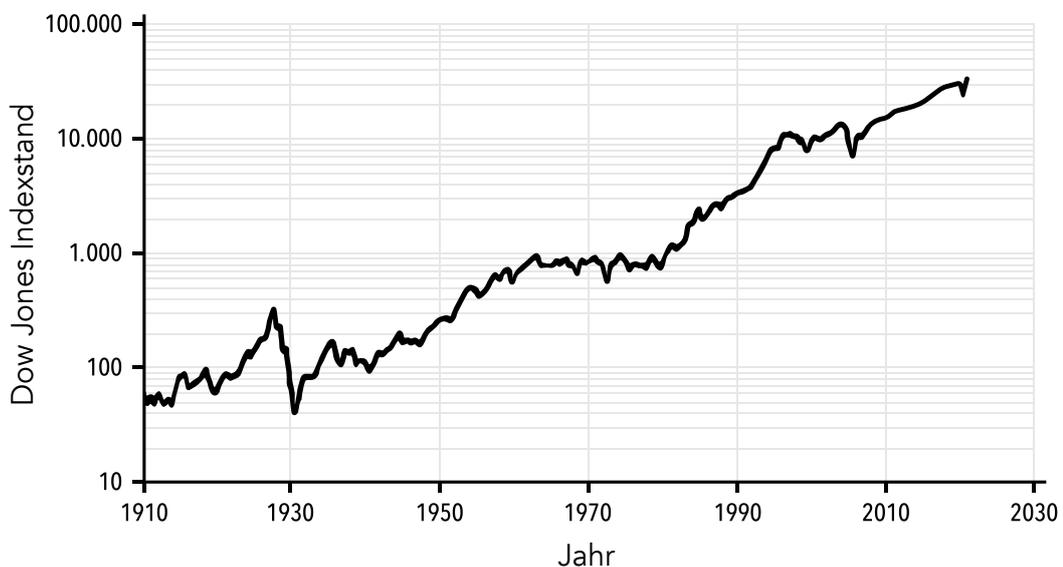


Abb. 2

TEIL I

DIE HAUPTANLAGEKLASSEN

11

Der Anlagemix

Kapitelüberblick

- Die wichtigsten Anlageklassen
- Die Bedeutung der Asset Allocation
- Über die Aufteilung der Anlagen entscheiden
- Aufteilung nach Anlageklassen



In einem Bullenmarkt ist jeder ein Genie.

MARK CUBAN

Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten, sein Geld anzulegen. Sie können sich am Aktienmarkt engagieren oder Staats- bzw. Unternehmensanleihen kaufen. Sie können in eine Kryptowährung wie zum Beispiel Bitcoin investieren oder so viel Gold aufkaufen, wie Sie finden. Sie können eine private Rentenversicherung abschließen, Ihr Geld auf einem Sparkonto anlegen oder eine Immobilie erwerben. Sie können Ihr Geld sogar in altes Essgeschirr oder Baseball-Karten stecken, wenn Sie wollen. In Bezug auf die Geldanlage mangelt es nicht an Möglichkeiten.

Dieses vielfältige Angebot kann dazu führen, dass Sie irgendwelche Anlagen tätigen, doch sind nicht alle Anlagen gleichwertig und gleich wichtig, und zu viel oder zu wenig von einer bestimmten Anlageart zu besitzen, kann sich nachteilig auf den Anlageerfolg auswirken. Eine der wichtigsten Erkenntnisse, die Sie, wie ich hoffe, aus diesem Buch gewinnen werden, lautet, dass es wichtig ist, den richtigen Anlagemix zu finden.

Sie können Ihre gesamte Energie darauf verwenden, die perfekte Aktie zu suchen und diese Aktie dann zum genau richtigen Zeitpunkt zu kaufen. Sie können Daytrading oder Swingtrading betreiben oder ausländische Währungen kaufen und verkaufen. Doch ohne die richtige Anlagenmischung wird Ihre langfristige Anlagestrategie nicht erfolgreich sein.

In diesem Kapitel lernen Sie die wichtigsten Anlageklassen kennen – Aktien, Anleihen, Immobilien und Bargeld –, und Sie erfahren, inwieweit jede davon zu Ihrem Anlageerfolg beitragen kann. Anschließend befassen wir uns mit dem Konzept der Asset Allocation, sprich der Verteilung des Vermögens auf die verschiedenen Anlageklassen, und wie Sie dies in Ihrem persönlichen Portfolio praktisch umsetzen können.

Wie der legendäre Investor Burton Malkiel vertrete auch ich die Auffassung, dass es nur vier relevante Anlageklassen gibt: Aktien, Anleihen, Bargeld und Immobilien. Malkiel ist darüber hinaus der Ansicht, dass die Investitionen in diese Kategorien jeweils für sich allein für ihren Eigentümer Wert schaffen sollten in Form von realem Kapital.



Burton Malkiel wird in diesem Buch häufiger zitiert werden, und zwar aus gutem Grund. Der Ökonom, der zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Buches 83 Jahre alt ist, wurde durch sein grundlegendes Werk *A Random Walk Down the Wall Street* bekannt. Dieses Werk, das 1973 erschien, befindet sich mittlerweile in 12. Auflage und hat seit seinem Erscheinen nichts an Relevanz eingebüßt. Malkiel ist emeritierter Professor der Princeton University.

In den genannten Kategorien gibt es jeweils Unterkategorien, die wir in späteren Kapiteln erörtern werden. Doch befassen wir uns zunächst mit den vier Hauptwegen der Geldanlage und damit, wie sie Wert schaffen für die Anleger und warum jeder dieser Kategorien im Verhältnis zu den übrigen große Bedeutung zukommt.

Grundsätzliches zu Aktien

Aktien sind eine Anlageklasse, mittels derer Unternehmen frisches Geld aufnehmen. Wer die Aktien einer bestimmten Firma kauft, zum Beispiel des US-amerikanischen Einzelhandelsunternehmens Target, erwirbt das Recht, anteilig an seinem Gewinn und seinen Vermögenswerten teilzuhaben. Wenn sich die Target-Aktie, die unter dem Tickersymbol TGT gehandelt wird (der Abkürzung, die der Aktie zu Handelszwecken zugeteilt wurde), gut entwickelt und steigt, gewinnt sie an Wert. Das bedeutet, Sie können Ihre Stücke verkaufen und erhalten dafür mehr, als Sie beim Kauf gezahlt haben, und können die Differenz als Gewinn verbuchen. Target zahlt außerdem Dividenden, das sind Gelder, mit denen das Unternehmen einen Teil seiner Gewinne an bestimmte Anteilseigner ausschüttet.

Falls Target aus irgendeinem Grund seinen Glanz verliert und die Kunden ihre Kleidung, ihr Geschirr und ihre Elektronik woanders kaufen, wird der Kurs der Aktie fallen und sie kann schließlich auch weniger wert sein, als Sie ursprünglich dafür gezahlt haben. Wenn Sie zu diesem Zeitpunkt verkaufen, verlieren Sie Geld. Zudem kürzen oder streichen Unternehmen, wenn sie schwierige Zeiten durchmachen, oft ihre Dividenden, sodass auch dieser Einnahmefluss versiegt.

Das sind, kurz zusammengefasst, die positiven und negativen Charakteristika von Aktien. Wenn ein Unternehmen floriert, gilt das auch für Ihr Investment. Wenn aber das Unternehmen Geld verliert oder sein Geschäftsmodell vielleicht sogar vollständig scheitert, wird auch Ihr Portfolio dadurch einen Rückschlag erleiden. Je riskanter eine Anlage ist, umso mehr können Sie damit gewinnen – aber auch verlieren. Es ist wichtig, dass Sie sich über Ihre Risikotoleranz klar werden und verstehen, dass Chance und Risiko untrennbar miteinander verbunden sind.

Doch trotz dieses inhärenten Risikos der Börse hat zum Beispiel der US-amerikanische Aktienmarkt in den vergangenen 50 Jahren eine durchschnittliche jährliche Rendite von 10,9 Prozent abgeworfen (ohne Berücksichtigung der Inflation), was bedeutet, dass die Börse ein guter Ort ist, sein Geld für längere Zeiträume anzulegen.

Grundsätzliches zu Anleihen

Während Aktien einen Miteigentumsanteil an einem Unternehmen repräsentieren, sind **Anleihen** ein Kredit an eine Firma oder eine andere Körperschaft. Wenn man Anleihen kauft, verleiht man sein Geld unter der Annahme, dass es nach einer bestimmten Zeit

wieder zurückgezahlt werden wird – und zusätzlich noch einen Zins abwirft. Anleihen können von öffentlichen wie privaten Gesellschaften und von staatlichen Institutionen herausgegeben werden, wie zum Beispiel dem Bundesfinanzministerium, aber auch von einzelnen Bundesstaaten bzw. -ländern oder Städten. Unternehmen geben manchmal lieber Anleihen als Aktien aus, weil Anleihen die Eigentumsverhältnisse oder die Geschäftspolitik der Firma nicht beeinflussen. Sie verkaufen Anleihen, um Einnahmen zu generieren, anstatt sich von einer Bank Geld zu leihen, weil sie den Investoren weniger Zinsen zahlen müssen, als eine Bank für ein Darlehen verlangen würde. Stadtverwaltungen, die Anleihen emittieren, möchten damit häufig laufende Ausgaben decken oder Investitionsprojekte finanzieren wie den Bau von Straßen oder Brücken.

Anleihen sind gewöhnlich weniger risikobehaftet als Aktien. Das bedeutet, dass es zwar weniger wahrscheinlich ist, dass man damit Geld verliert, es heißt aber auch, dass die Erträge niedriger sind als jene, die mit Aktien erzielbar wären. Auch hier kommt wieder der Zusammenhang von Chance und Risiko ins Spiel, der ein wesentlicher Faktor ist für die Zusammenstellung der Anlagemischung.

Grundsätzliches zu Immobilien

Es gibt mehrere Möglichkeiten, in Immobilien zu investieren. Man kann ein Objekt kaufen und vermieten, um damit regelmäßige Einnahmen zu erzielen; man kann Häuser oder Wohnungen kaufen, sie renovieren und teurer wieder verkaufen; oder man kann in einen Real Estate Investment Trust (**REIT**) investieren. REITs bündeln die Gelder der Anleger und investieren sie in Immobilienobjekte. Die erworbenen Objekte werden verpachtet oder vermietet, und die dadurch erzielten Einnahmen fließen als Dividenden an die Investoren. Ähnlich wie Publikumsfonds und Exchange Traded Funds (ETF) können REITs auf bestimmte Immobiliensektoren ausgerichtet werden. Manche REITs spezialisieren sich auf die Entwicklung von Einkaufszentren, andere auf den Bau von Bürokomplexen und wieder andere auf Wohnbauprojekte. REITs können auch Länderschwerpunkte bilden. Wer zum Beispiel schon immer einmal ein Hotel in Sydney in Australien besitzen wollte, könnte in einen entsprechenden REIT investieren, um diesem Ziel näherzukommen. Auch in Deutschland gibt es REITs, und zwar stets in Form einer Aktiengesellschaft (AG). Allerdings ist die Auswahl nicht so groß wie in den USA, und es ist hiesigen REITs nicht erlaubt, etwa in Bestandswohnungen zu investieren.

Wer sich mehr für direkte Immobilienanlagen interessiert, kann den Erwerb einer Mietimmobilie ins Auge fassen, die einen stetigen Einnahmefluss generieren kann. Die Höhe dieses Einkommens ist abhängig von der Art, der Größe und der Lage des Objekts, doch Mietimmobilien können ein lukratives Investment sein. Mietobjekte erfordern allerdings ständige Überwachung, eine Tatsache, die manche Menschen davor zurückschrecken lässt, sie als mögliche Anlage ins Auge zu fassen. Wer keinen Immobilienverwalter engagiert, der natürlich Geld kostet, muss selber tätig werden. Man kann auch Geld verdienen, wenn der Wert einer Mietimmobilie steigt und man sie verkauft, doch dafür gibt es keine Garantie. Eine andere Möglichkeit, mit einer Immobilie Gewinne zu erzielen, ergibt sich, wenn man ein Objekt mit einer geschäftlichen Unternehmung verbinden kann, etwa indem man, wenn das Objekt in der Nähe eines Sportstadions liegt, Gebühren verlangt für das Parken von Autos.

Ein Vorzug einer Immobilienanlage besteht darin, dass sie eine Diversifizierung des Portfolios ermöglicht und nur eine geringe **Korrelation** zu anderen Anlageklassen aufweist. Das heißt, die Faktoren, die den Wert einer Immobilie beeinflussen, unter-

scheiden sich gewöhnlich von den Einflüssen, denen Anleihen oder Aktien ausgesetzt sind. Wenn die Börsenkurse zurückgehen, wird der Immobilienmarkt in der Regel nicht von den Nachrichten oder Ereignissen beeinflusst, welche die Aktien auf Talfahrt geschickt haben. Zudem wird der Besitz, die Vermietung und die Verwaltung von Immobilien in unterschiedlicher Weise steuerlich begünstigt.

Viele Finanzberater empfehlen, dem Portfolio Immobilien beizumischen – entweder in Form von REITs oder als direkte Immobilienanlage. Der prozentuale Anteil von Immobilien ist dabei von verschiedenen Faktoren abhängig, insbesondere von den Zielen des Anlegers, dem Lebensalter und der Risikotoleranz. Eine Faustregel besagt, dass 5 bis 15 Prozent eines Portfolios aus Anteilen in REITs bestehen können.

Grundsätzliches zu Bargeld

Manche Ökonomen vertreten die Auffassung, dass das Halten von Bargeldreserven im strengen Sinn keine Art des Investierens sei und dass man Bargeld nicht als Anlageklasse betrachten könne. Ich habe Verständnis für diese Argumentation, bin aber wie Malkiel der Ansicht, dass Bargeld aufgrund seiner Liquidität unverzichtbar ist. Wenn Sie arbeitslos werden und weiterhin Ihre Familie ernähren müssen, werden Sie froh sein, wenn Sie auf eine Bargeldreserve zurückgreifen können. Oder wenn sich eine aussichtsreiche Anlagemöglichkeit ergibt, ist es sehr hilfreich, wenn Sie über ausreichende flüssige Mittel verfügen, um diese Chance nutzen zu können. Bargeld ist zudem ein hilfreiches Investmentvehikel, wenn man auf eine größere Anschaffung spart, wie etwa eine Anzahlung für ein Haus.

Es mag verführerisch sein, Geld, das für einen bestimmten Zweck vorgesehen ist, in den Aktienmarkt zu investieren in der Hoffnung, dadurch den Wert des Portfolios zu steigern und die Aktien dann mit hohem Gewinn zu verkaufen, aber das ist keine sinnvolle Anlagestrategie. Sie wissen, dass die Börsenkurse plötzlich fallen und dann vielleicht auch monate- oder jahrelang auf niedrigem Niveau verharren können, bevor sie sich wieder erholen. Wenn Sie langfristig sparen, um sich in 30 Jahren zur Ruhe zu setzen, ist die Börse ein idealer Anlageort. Wenn Sie aber in ein paar Jahren ein nettes Eigenheim beziehen möchten, ist ein Geldfonds, bei dem Sie schnell an Ihr Geld kommen, die sinnvollere Möglichkeit.

Gleiches gilt für die Notreserve, für jenes Geld, auf das Sie zurückgreifen können, wenn zum Beispiel Sie selbst den Arbeitsplatz verlieren oder das Ihrem Ehe- oder Lebenspartner passiert, wenn größere Renovierungen des Hauses oder Reparaturen des Autos anstehen, wenn Sie unbezahlten Urlaub nehmen müssen oder andere unerwartete Ausgaben auf Sie zukommen. Die meisten Fachleute empfehlen, dass man ausreichend Geld als Notreserve vorhalten sollte, um drei bis sechs Monate überbrücken zu können. Der Gedanke, so viel Geld sparen zu müssen, mag beängstigend erscheinen, es ist aber notwendig, wenn Sie eine stärkere Verschuldung vermeiden wollen. Und es beruhigt auch die Nerven.



Ob Sie für eine Anzahlung sparen, für eine Hochschulausbildung Ihres Kindes, für Ihre Altersversorgung oder für etwas anderes: Die Art des gewählten Investments sollte zeitlich auf den Termin des betreffenden Ereignisses ausgerichtet sein. Das ist ein sehr wichtiges Anlageprinzip, und wenn Sie es richtig umsetzen, haben Sie größere Chancen, Ihre finanziellen Ziele in Ihrem Leben auch zu erreichen.

Die naheliegendste und einfachste Lösung besteht darin, Ihr Bargeld bei einer Bank oder Sparkasse auf einem Tagesgeldkonto anzulegen. Dort ist Ihr Geld sicher, denn es wird von einem Einlagensicherungssystem abgesichert, das alle Banken bieten müssen (innerhalb der EU bis zu einem Höchstbetrag von 100.000 Euro pro Bankkunde). Leider werden Sie, wie Sie bereits in der Einleitung gelesen haben, auf diese Anlage nur sehr geringe Zinsen erhalten, denn die Zinssätze sind gegenwärtig kläglich niedrig. Womöglich müssen Sie sogar Verwarentgelte zahlen, sprich, sich mit Negativzinsen abfinden. Dafür ist Ihr Geld rasch verfügbar und befindet sich an einem sicheren Ort, wo Sie regelmäßig weitersparen können.



Bis zur großen Finanzmarktkrise der Jahre 2008/2009 war es nicht ungewöhnlich, dass man bei der örtlichen Bank bis zu 3 Prozent Zinsen auf seine Einlagen erhielt. Das änderte sich vollständig, als die amerikanische Federal Reserve und die übrigen Notenbanken im Dezember 2008 die Zinsen senkten und der durchschnittliche Zinssatz 2009 beispielsweise in den USA auf 0,22 Prozent fiel. Seitdem gibt es praktisch keine Zinsen mehr, und im April 2021 wurden durchschnittlich noch 0,04 Prozent Zinsen auf Spareinlagen gezahlt. In Europa greifen derzeit die Negativzinsen um sich - Spareinlagen werden ab einem bestimmten Betrag einer negativen Verzinsung unterworfen, die meist 0,5 bis 1 Prozent beträgt.

Auf einem hochverzinsten Konto kann man höhere Zinsen erzielen, doch solche Konten werden – wenn überhaupt – nur für kurze Zeiträume von Online-Banken angeboten, die damit neue Kunden gewinnen wollen und diese höheren Zinsen anbieten können, weil sie geringere Allgemerkosten als Filialbanken haben. Mit anderen Worten, über Ihre Hausbank werden Sie keinen Zugang zu solchen Konten haben. Es könnte sich jedoch lohnen, nach entsprechenden Angeboten Ausschau zu halten, denn der Zinsunterschied kann durchaus erheblich sein.

Was ist Asset Allocation?

Alle Ihre Anlagewerte bilden zusammen Ihr Portfolio (Abb. 4). Wie diese Vermögensanlagen in Ihrem Portfolio aufgeteilt oder ausbalanciert sind ist wichtig, denn es hilft Ihnen, Ihr Risiko zu vermindern und die Verwirklichung Ihrer finanziellen Ziele anzustreben. Die richtige Mischung aus Aktien, Anleihen, Immobilien und Bargeld zur richtigen Zeit zu besitzen und zu wissen, wann man die Mischung verändern oder anpassen muss, ist von entscheidender Bedeutung für Ihren finanziellen Erfolg. Die meisten Finanzexperten werden Ihnen erklären, dass es wichtiger ist, wie Ihre Anlagen aufgeteilt sind, als die Frage, welche speziellen Investments Sie innerhalb der einzelnen Anlageklassen tätigen.

Es gibt viele verschiedene Modelle und Formeln, die Ihnen bei der Suche nach dem besten Anlagemix vielleicht nützlich sein können, doch die Grundlage Ihrer Asset Allocation ist im Wesentlichen von drei Faktoren abhängig: der Frage, wie lange Sie Ihr Geld anlegen wollen, Ihren kurz- und langfristigen Zielen und Ihrer Risikotoleranz, das heißt, Ihrer Fähigkeit, Verluste zu ertragen. Ihre Risikotoleranz wird wahrscheinlich im Laufe der Zeit abnehmen, wenn Sie älter werden. Das hängt damit zusammen, dass es wesentlich leichter ist, mit Rückschlägen infolge von Markteinbrüchen zurechtzukommen, wenn Sie genügend Zeit haben, sie auszusitzen, bis Sie Ihre Ersparnisse für den Ruhestand benötigen. Einen Wertverlust des Portfolios um 20 Prozent zu verkraften, ist



Abb. 4



Ein Beispiel für die Aufteilung von Vermögenswerten

kein Spaß, wenn Sie 30 oder 35 Jahre alt sind, es ist aber bei weitem nicht so schlimm, als wenn Sie diesen Verlust im Alter von 55 oder 60 Jahren mit einem vermutlich deutlich größeren Portfolio erleiden (was zu einem viel größeren absoluten Geldverlust führt) und Ihnen wesentlich weniger Zeit zur Verfügung steht, um den Verlust wieder aufzuholen.

Asset Allocation auf der Grundlage des Alters

Gemäß einer häufig zitierten Faustregel kann man den idealen Anteil von Aktien am Anlagemix ermitteln, indem man das Lebensalter des Anlegers von der Zahl 100 abzieht. So könnte beispielsweise ein Anleger, der 40 Jahre alt ist, 60 Prozent seines Geldes in Aktien investieren und 40 Prozent in Anleihen, wobei für Immobilien und Bargeld andere Berechnungsformeln herangezogen werden. In jüngerer Zeit allerdings haben viele Finanzberater, mich eingeschlossen, dies revidiert und empfehlen, das Lebensalter von der Zahl 110 oder auch 120 abzuziehen, um der gestiegenen Lebenserwartung Rechnung zu tragen.



Einer der größten Fehler, den Anleger begehen können, besteht darin, konservativer zu investieren, als es in ihrem Lebensalter eigentlich angebracht wäre, insbesondere wenn sie älter werden. Viele Menschen leben noch 20 oder 30 Jahre nach ihrem Eintritt in den Ruhestand, was bedeutet, dass ihr Geld weiter in Werten angelegt werden muss, die Wachstum generieren oder laufende Passiveinkünfte abwerfen. Zweifellos muss man auch die altersbezogene Risikotoleranz berücksichtigen und die Investments entsprechend aufteilen. Es wäre jedoch ein Fehler, zu sehr auf Nummer sicher zu gehen und allzu konservativ zu investieren, wenn man sich dem Rentenalter nähert.